

DER ODENWALD-KALENDER 2007

DEZEMBER 2007



Das Jahr geht zu Ende

Foto: Doris Melzer

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						1 ^c	2	3	4	5	6	7	8	9 [•]
12 ²⁰⁰⁷	10	11	12	13	14	15	16	17 [•]	18	19	20	21	22	23
	24 ^o	25	26	27	28	29	30	31 ^c						

Auf dem Mühlenweg

Ausgangspunkt: Nieder-Ramstadt, Wackerfabrik

Wanderstrecke: Nieder-Ramstadt – Mühlenweg – Waschenbach – Nieder-Ramstadt

Länge/Zeit: 15,6 km/5 Stunden

Höhenunterschied: ca. 250 m

Wanderkarte: TF 20-14 „Darmstadt – Messeler Hügelland“

Markierungen: (L) – o. Mark. – (V) – Mt 1 – o. Mark.

Der im Juni 2006 eröffnete Mühlen-Wanderweg erinnert an das Müller- und Bäckergewerbe, das vom Mittelalter bis ins ausgehende 19. Jahrhundert überregionale Bedeutung hatte. 73 Wassermühlen gab es einst an der Modau und ihren Zuflüssen von der Quelle auf der Neunkircher Höhe bis zur Mündung in den Rhein bei Stockstadt. Über 30 ihrer ehemaligen Standorte liegen auf der Gemarkung der Gemeinde Mühlthal.

1570 stellte Landgraf Georg I. erstmals einen Zunftbrief für das Müllergewerbe aus. 1596 waren in Nieder-Ramstadt und in Traisa 40 Bäcker angesiedelt, die größtenteils auch Mitbesitzer von Mühlen waren. 1623 waren der Zunft in Nieder-Ramstadt 53 und in Traisa 5 Meister angeschlossen. An diese Tradition erinnern auch die Brezel und das halbe Mühlrad im Wappen der Gemeinde Mühlthal sowie deren Name.

Mühlen gehörten früher zum Alltag. Seit dem frühen Mittelalter hatten sie sich in ganz Europa verbreitet und prägten weite Bereiche des Arbeitslebens. Hier wurde gemahlen, geschmiedet und gepresst. Das Klappern der Mühlräder war ein vertrautes Alltagsgeräusch. Das Aufkommen der Großmühlen im 19. Jahrhundert war das Ende der herkömmlichen Mühlen. Ausgestattet mit neuer Technik, verkehrsgünstig am Wasser-, Schienen- und Straßennetz gelegen, verdrängten sie nach und nach die kleinen Familienbetriebe. Zwar versuchten diese anfangs durch neue Wasserräder, Turbinen und gusseiserne Getriebe Schritt zu halten, waren jedoch letztendlich den Großbetrieben unterlegen.

► Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Parkplatz der Wackerfabrik an der B 426 am Ortseingang von Nieder-Ramstadt in Richtung Darmstadt. Von hier folgen wir dem Mühlenlehrpfad, markiert mit einem gelben „L“, über das ehemalige Fabrikgelände. Am Bahndamm stoßen wir auf die

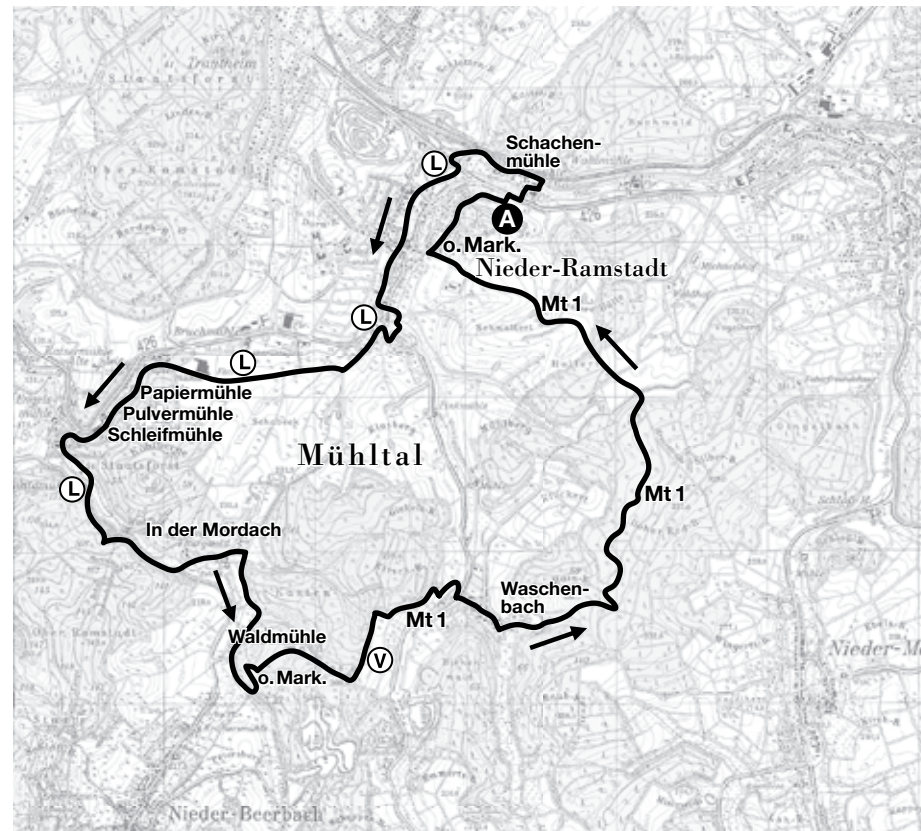
erste Informationstafel des Mühlen-Wanderweges, die auf die Anfänge der großen Mühlentradition im Modautal verweist. Der erste urkundliche Nachweis des Nieder-Ramstädter Müllershandwerks stammt aus dem Jahre 1303 und verweist auf die Abgabe von 3 Malter Korn an den Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen.

Unser Wanderweg führt am Bahndamm entlang talwärts, biegt dann links ab und verläuft am Modaufer durch Nieder-Ramstadt. Am Vingackerweg verweist eine Tafel auf die frühere Quickschmühle. Etwa 250 Jahre lang hatte hier die Familie Quicke eine Mühle betrieben. 1906 wurde ihr Betrieb eingestellt und nur noch Einheimische wissen, dass das heutige Wohnhaus eine ehemalige Mühle war.

Beim Rathaus stand früher die Brückenmühle, die das Ortsbild von Nieder-Ramstadt prägte. Viele Jahrhunderte wurde hier Korn gemahlen. 1908 wurde die Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt und die Mühle zum gemeindeeigenen Elektrizitätswerk umfunktioniert. Schließlich wurde sie abgerissen und an ihrer Stelle das heutige Rathaus errichtet. Jenseits der Straße steht auf dem Nemourplatz ein Mühlengetriebe sowie sechs stilisierte Mühlsteine mit den Wappen der Gemeinde Mühlthal und ihrer Ortsteile.

Die Infotafel am Waschenbach verweist auf die Besitzverhältnisse in früherer Zeit. Der Landesherr als „Herr über Wasser und Weide“ hatte das alleinige Wasserrecht. Nur er konnte den Bau einer Mühle gestatten und bezog dafür vom Müller den jährlichen Wasserzins. Erbaute er die Mühle selbst und verpachtete sie an einen Müller, so erhielt er neben dem Wasserzins auch den Mühlzins pro Mahlgang. Darüber hinaus hatten die Müller noch weitere Abgaben und Dienste zu leisten, wobei sie durch Kriegszüge am meisten belastet wurden, für die sie Pferde, Wagen und Fuhrleute zu stellen hatten.

Jenseits der Brückenunterführung am Ortsausgang von Nieder-Ramstadt wird das Thema der Mühlsteine behandelt. In einer Verordnung der Erbacher Grafen wurden die Müller verpflichtet ihre Mühlen mit „gutem Steinwerk“ zu versehen. Der häufig genutzte heimische Buntsandstein musste häufig geschärft und neu aufgearbeitet werden, da sich der verhältnismäßig weiche Stein schnell abnutzte. Daher wurden auch gerne härtere Mühlsteine aus Eifel-Granit oder aus Frankreich verwendet, die eine längere Haltbarkeit hatten.



(L) = Geopark Lehrpfad (Gelber Buchstabe im gelben Kreis)

(V) = Verbindungsweg (Gelbes V im gelben Kreis)

Mt 1 = Örtlicher Rundweg (Weiße Ziffer im weißen Kreis)

Auf dem nachfolgenden Abschnitt verengt sich das Modautal und bildet eine natürliche Pforte zur Rheinebene. Landgraf Ernst Ludwig (1678-1739) ließ an diesem Engpass eine Mühlen-Manufaktur für Produkte errichten, die er dringend benötigte. So entstand eine Papier-, eine Pulver- und eine Schleifmühle. Die 1690 gegründete Papiermühle galt 1849 als die modernste im Großherzogtum Hessen und ist bis heute im Betrieb. Die Pulvermühle wurde 1852 durch eine schwere Explosion zerstört und später als Mahlmühle neu aufgebaut. In der Schleifmühle wurden die mundgeblasenen Gläser der gräflichen Glashütte weiter behandelt.

An der Bohlenmühle verlässt der Lehrpfad das Modautal und führt das Beerachtal aufwärts. Die hier stehenden Tafeln behandeln das Müller- und Bäckergewerbe. Seit dem frühen 16. Jahrhundert belieferten Müller und Bäcker die großen Städte am Rhein und am Main und versorgten ganze Heerlager bis in den Elsaß und nach Lothringen. Es war ein erfolgreiches Unternehmertum, dessen Wohlstand sich im Bau repräsentativer Herrschaftshäuser offenbarte. In der Mordach weitet sich das Tal wieder. Früher standen hier eine Schleif- und 5 Mahlmühlen. Sie sind heute um- bzw. neu aufgebaut und werden anderweitig genutzt. Die letzte Mühle auf unserer Wanderung ist die Waldmühle. Ursprünglich war sie eine Gerber- und Walkmühle. Erst 1850 wurde sie zur Mahlmühle umgebaut. 1924 wurde hier eine belieb-

te Gastwirtschaft eingerichtet, die ihr schon bald den Beinamen „Käsekuchenmühle“ einbrachte. 1960 wurde der Mühlenbetrieb eingestellt und bald darauf auch die Gaststätte aufgegeben.

Kurz hinter der Waldmühle verlassen wir im Rechtsbogen den Lehrpfad und gehen **ohne Markierung** in einer Linkskehre den Forstweg im Wald aufwärts. Dieser Weg führt um den Steinbruch herum und stößt auf der Höhe auf den Verbindungsweg „V“, dem wir links bergab folgen. Im Sattel kommt von links der Rundweg **Mt 1** auf unseren Weg, dem wir zunächst noch ein kleines Stück geradeaus und dann, rechts abbiegend, hinab nach Waschenbach und zurück nach Nieder-Ramstadt folgen. Am Ortsrand biegen wir am 2. Abzweig rechts ab und gehen **ohne Markierung** geradeaus zurück an unseren Ausgangspunkt.